

Bezugspreis: Durch unsere Druckereien und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierzehntäglich (Suhlegg'sche monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierzehntäglich ohne Beifügung. Der Wiesbadener General-Anzeiger erhält täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einzelne Seite oder deren Raum auf Einzelheit Wiesbaden 20 Pf., den entsprechend 25 Pf. Das Halbjahr teilt: die Seite aus Sonderart 25 Pf., den entsprechend 30 Pf. wird. Abdruck nach ausliegendem Jahr. Die Anzeigen am bestimmten Tag sind keine Kosten übernommen. Bei ausgedehnter Bearbeitung der Anzeigenabteilungen kann diese bei Auskostenrechnungen aufgezählt werden.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach n. d. a.

Gedenktag für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 190: für Berlin 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin D. 9. Tollisch 12.

Jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die katholische Wochenzeitung „Röderkunst“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod- oder Ganz-Gesamtbildungs-Ganz verfügt. Bei den Abonnenten des „Röderkunst“ gelten diese Abnahmen als bestätigt. So dass wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Abonnement einer Stadt des Rheinischen Oberbürgermeister-Bundesvertragung-Bund anzugeben, der Verleger darf sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in drastische Redaktion zu beobachten. Todesfälle müssen sofort, Notfälle aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt aus Anmeldung gestellt werden. Jeder die Vorausleistung der Beleidigung geben die Beleidigungsbedingungen aufzuführen, die vom Verleger oder direkt von der Röderkunst-Verleidigungsgesellschaft zu beobachten sind.

Nr. 195 Mittwoch, den 21. August 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser in Cronberg.

Cronberg, 21. Aug. Der Kaiser besuchte gestern vormittag die Burg Cronberg, die mit seiner Unterstützung zu einem historischen Museum hergerichtet wurde. Gegen Abend machte der Kaiser eine Ausfahrt in den Taunus und statete der Freifrau Willy von Rothchild auf ihrer Villa in Königstein einen kurzen Besuch ab. Zur Abendfahrt waren geladen: Landrat Ritter v. Marx nebst Gemahlin, Oberbürgermeister Adedes und Senator Eduard v. Grunelius aus Frankfurt am Main. — Heute begibt sich der Kaiser zur Truppenfahrt nach Mainz. Im Gefolge befinden sich Generaladjutant Generaloberst v. Pleß, Generaladjutant General der Infanterie Frhr. v. Lützow, Oberstallmeister Frhr. v. Reichsach, Vertreter des Ammärtigen Amtes, Gefandter Frhr. von Jenisch, Hofmarschall Graf v. Blaiken-Haller und Flügeladjutant Oberleutnant von Kriens, Flügeladjutant Major v. Caprini, Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Kriener, Rittmeister Graf v. Westphalen und Hauptmann Jenisch. Der Präsident von Mexiko, Diaz, wird gleichfalls der Truppenfahrt beitreten.

Hinrichtung.

Insterburg, 21. Aug. Im Hause des hiesigen Amtsgerichts stand gestern früh 6 Uhr die Hinrichtung des Schmieders Hermann Krauß aus Grünheide statt, der im Herbst 1911 seine Frau erschossen hatte und am 30. Januar zum Tode verurteilt wurde.

Das belgische Königspaar in Deutschland.

Brüssel, 21. Aug. Das Königspaar ist gestern nach Schloss Bogenhausen in Bayern abgereist, um dort einige Tage zu verweilen.

General Booth t.

London, 21. Aug. Der Führer der Heilsarmee, General Booth, ist gestern abend gestorben.

Aushebung der Aussperrung.

Amsterdam, 21. Aug. Zwischen dem Verband der Diamantschleifer und der Firma Hatz wurde ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen die Aussperrung am Donnerstag früh aufgehoben wird.

Die Lage in Marokko.

Madrid, 21. Aug. Der Minister des Innern hat aus Tangier die Meldung erhalten, daß der Prætendent El Hiba in Marakesch eingezogen ist.

Die türkische Krise.

Konstantinopel, 21. Aug. Der Ministerpræsident, der bis 1 Uhr nachts dauernd beschloß, in Letzter energische Schritte zu unternehmen und die Aufmerksamkeit der Mächte auf das Vorgehen Montenegros zu lenken, daß eine kriegerische Haltung eingenommen, Uebergriffe auf türkisches Gebiet begangen und unter den Christen in Verone Waffen verteilt habe. — Der Kriegsminister Salih Pascha ist nicht, wie früher gemeldet wurde, zum Kriegsminister, sondern zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt.

Saloniki, 21. Aug. Die Führer des jugoslawischen Komites haben 27 Provinzkomitees für den am 15. November in Konstantinopel stattfindenden Jugoslawischen Kongress einzuberufen.

Wahlrede Wilsons.

Rome, 21. Aug. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson hielt seine Wahlrede auf dem platzdeutschen Platz vor. Er bekannte sich als warmen Freund Deutschlands und als einen Bewunderer des deutschen Kaiser.

Der neue Präsident von Peru.

Lima, 21. Aug. Bei der Präsidentschaftswahl ist Villanueva zum Präsidenten der Republik Peru gewählt worden.

Chinesen und Tibeter.

Simsa, 21. Aug. (Neuter.) Nachrichten aus Chassa besagen, daß zwischen dem Kaiser und den Chinesen ein Abkommen besiegelt. Danach sollen 20000 chinesische Truppen in Chassa bleiben, während die übrigen chinesischen Streitkräfte die Waffen strecken und nach China zurückkehren sollen. Den Tibeter, welche den Chinesen Hilfe geleistet haben, wird Annahme gesucht.

Rechte Drucknachrichten siehe Seite 4.

Beseitigung der Matrikularbeiträge.

Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Landrat von Dewitz, hat eine Reihe von Vorschlägen zur Beseitigung des Finanzwelfens im Reich gemacht, in denen Durchführung einer „Kündigung der Reichsfinanzreform des Jahres 1908“ erachtet. Zu diesen Vorschlägen gehört auch eine Beseitigung der Matrikularbeiträge und die Schaffung eines Ausgleichsfonds in Höhe von 500 Millionen Mark.

Die Beseitigung der Matrikularbeiträge unter der Voraussetzung einer völligen Gewinnung der Reichsfinanzen wird ermittelt kaum irgendwo auf Widerspruch stoßen. Nach der Reichsverfassung haben die Matrikularbeiträge unzweckhaft nur den Charakter von Zusatzeinnahmen, auf die das Reich zurückgreifen kann, wenn die eigenen Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht genügen. Das im gegenwärtigen Augenblick, wo der Reichsatz trotz sorgfältiger Abwägung der zu erwartenden Einnahmen noch der Matrikularbeiträge in Höhe von 52 Millionen zur Balancierung bedarf, von einer Aufhebung dieser Aufschüsse der Bundesstaaten nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Falls aber durch die im Beginn des nächsten Jahres bevorstehende Ergänzung der letzten Finanzreform ein Erfolg für die 52 Millionen der Bundesstaaten sichergestellt wäre, würden die Voraussetzungen für die Beseitigung der Matrikularbeiträge tatsächlich gegeben sein.

Dass die Bundesstaaten mit einer solchen Regelung sehr einverstanden wären, bedarf nicht der Erörterung, aber man hat Grund zur Annahme, daß auch die Reichsfinanzverwaltung keinen Einwand erheben würde. Denn für eine vorsame Staatsaufstellung, d. h. für eine Verkürzung der Ausgaben ist die sicherste Voraussetzung eine feste Begrenzung der verfügbaren Einnahmen. Den Ansprüchen der verschiedenen Rechts kann die Finanzverwaltung natürlich nur erfolgreich entgegentreten mit dem Einwand, daß die zu erwartenden Einnahmen für erhöhte Forderungen nicht ausreichen. Bewegliche Matrikularbeiträge — und beweglich sind sie nur einmal nach der Bestimmung der Verfassung — lassen eine feste Begrenzung der Einnahmen nicht zu. Sowohl staatsrechtliche Erwägungen wie die Interessen der Reichsfinanzreform weisen also auf eine Beseitigung der Matrikularbeiträge hin, sobald ein ausreichender Erfolg dafür geschaffen ist.

Was nur aber den Ausgleichsfond betrifft, so dürfte dieser Vorschlag des Herrn v. Dewitz auf allgemeine Zustimmung keineswegs zu rechnen haben. Der Ausgleichsfond in Höhe von 500 Millionen soll noch und noch aus den Überflüssen der einzelnen Jahre gebildet werden. Nun ist die Aufgabe zugedacht, bei unzureichenden Einnahmen die Mittel für notwendige Ausgaben zu liefern. Der Vorschlag ist dem Vorbilde der preußischen Finanzverwaltung entlehnt, wo ein solcher Ausgleichsfond ebenfalls besteht. Herr v. Dewitz hält seine Hoffnung für das Reich in noch höherem Grade für notwendig, weil die Einnahmeschwankungen des Reiches noch erheblich größer wie die Preußens wären. Diese Voransetzung ist aber unbedingt nicht zu treffend. Preußens Einnahmen beruhen ganz überwiegend in den Erträgen der Eisenbahnen und der Einfuhrsteuer. Beide Faktoren werden durch die gleiche Urache altrömisch oder ungünstig beeinflußt. Sinkende Konjunktur fügt die Einnahmen der Eisenbahn erheblich herunter und beeinträchtigt in gleichem Tempo die Erträge der Einkommensteuer. Es findet also aus derselben Erübrigung eine Abnahme der Einnahmen auf die wichtigsten Einnahmeketten der preußischen Finanzen statt. Ganz anders im Reich. Herr v. Dewitz hat Recht, daß der Ausfall der Ernte die Höhe der Einnahmen sehr erheblich beeinflußt. Eine gute Ernte in Verbindung mit dem System der Einfuhrsteuer muß natürlich die Einnahmen aus den Getreideabfällen wesentlich herabsetzen. Aber gute Erntejahre erzeugen, wie die Erfahrung lehrt, in anderen wichtigen Einnahmeketten des Reichs ein Aufschwung, durch welches zum großen Teil die Verminderung der Einnahmen wieder ausgeglichen wird. Eine gute Ernte erzeugt einen steigenden Konsum in Gütern, die einer Verbrauchsabnahme des Reichs unterliegen; ebenso erzeugt sie eine Steigerung

der Stempelabgaben auf den Gebieten, auf denen ein vermehrter Geldumlauf von der Reichssteuerung erachtet wird. Hier findet also ein Ausgleich rückläufiger Einnahmen und nicht, wie in Preußen, eine Addition der ungünstigen Wirkungen ein und berücksichtigt Ulrichs statt.

Zum Beweise der großen Schwankungen der Reichseinnahmen steht Herr v. Dewitz 2 Jahre in Vergleich, die aber einen Vergleich unmöglich vertragen. Er stellt das Jahr 1908 mit einem Zehnbetrage von 126 Millionen dem Jahre 1911 mit einem Überschuss von 250 Millionen gegenüber. Beide Jahre waren aber so völlig unnormal, daß aus jeder Berechnung ausscheiden müssen. 1908, das letzte Jahr der Epoche des größten Reichsstandes der Reichsfinanzen, der zur Finanzreform vom Jahre 1909 Anlaß hat, 1911, ein Jahr, dessen ungewöhnlichen Überschüsse nur zum geringsten Teil auf äußeren Einflüssen beruhen. Denn darüber kann heute nach der Umgestaltung, die der Reichstag an dem Etat für 1912 vorgenommen hat, doch kein Zweifel mehr bestehen daß die Überschüsse ganz überwiegend in einer Etatdarstellung ihren Ursprung hatten, die mit strengen finanztechnischen Grundlagen kaum vereinbar ist.

Man kann aber behaupten, daß der Ausgleichsfond nicht nur unnötig, sondern sogar schädlich für die Reichsfinanzen ist. Denn mit ihm würde ein Fonds geschaffen, auf den alle Ressorts bei der Regierung ihrer Ausführungen ihr Augenmerk richten würden. Die Reichsfinanzverwaltung wäre damit nicht mehr in der Lage, auweit gehenden Ansprüchen mit dem Hinweis auf die Beschränkung der Mittel entgegenzutreten. Das Prinzip der äußeren Stabilität kann nicht wie vor in der Verwendung der Reichsmittel in Geltingebleiben, ist mit dem Ausgleichsfond unvereinbar. Und darum möchten wir ernstlich bezweifeln, daß die Finanzverwaltung diesem Vorschlag des Herrn v. Dewitz ihre Zustimmung erteilen wird.

Rundschau.

Die Afrikareise Dr. Solss.

Von der Reise Dr. Solss ist während der letzten Woche zusammenfassend zu berichten: Der Staatssekretär, der am 8. August Moçambique verließ, traf am 10. August in Simbabwe ein und hatte dort mit den Farmern des Bezirks eine Besprechung wegen der Förderung der Baumwollkultur, die dort eine überraschend günstige Aussicht bietet. Die Ansiedler klagen nur über Transport Schwierigkeiten und wünschen die Eröffnung einer Eisenbahn. Am 11. August war Dr. Solss in Janzibar, wo er verschiedene Pflanzungen besuchte. Er traf, von Gouverneur und der Bevölkerung begrüßt, am 12. August in Dar es Salaam ein. Bis zum 15. August wurden die südlichen Einrichtungen besichtigt und die Missionen besucht. Auch fanden eingehende Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden statt. Am 16. August reiste der Staatssekretär auf der Centralbahn ins Innere und traf gestern in Tabera ein.

Neues Kaiserbildnis auf Münzen.

Wie verlautet, besteht die Absicht, vom 25. Regierungsjubiläum des Kaisers ab, das beinahe im nächsten Jahre feststehen wird, eine neue Kaiserbildnis auf sämtlichen Gold- und Silbermünzen, die von diesem Zeitpunkt ab in den Verkehr gelangen, zu prägen. Das Kaiserbildnis auf den jetzt im Verkehr befindlichen Münzen kommt aus dem Beginn der Regierungszeit unseres Kaisers und stellt dementsprechend den Kaiser in jugendlichem Alter dar. Es soll nun ein

neues Kaiserbildnis auf sämtlichen Gold- und Silbermünzen, die von diesem Zeitpunkt ab in den Verkehr befindlichen Münzen nicht nur durch das Alter, sondern auch dadurch untersetzt, daß Halb- und Bruststück bekleidet sind, und zwar vornehmlich mit der Uniform der Garde-Kürassiere. Mit der Ausführung des neuen Kaiserbildnisses, mit der bekannten Medaille Professor Sturm betraut ist, dürfte bald begonnen werden.

Zur Kölner Bischofswahl.

Der vatikanische Korrespondent des Corriere della Sera will wissen, daß der päpstliche Stuhl der Kandidatur des gegenwärtigen Weihbischofs Müller für die Nachfolge des Kardinals Fischer nicht günstig sei, weil dieser in dem Ruf steht, diejenigen reformistischen Anschauungen zu vertreten. In vatikanischen Kreisen werde die Ernennung des

gesieht, der seit einigen Jahren das Amt eines Editore di Nota für die katholischen Länder deutscher Sprache bekleidet. Von seinem langen Aufenthalt in Rom dürfte man erwarten, daß er in den Geist der päpstlichen Anschauungen eingedrungen sei und daher imstande sein werde, vermittelnd in jene Fragen, die jetzt in Deutschland auf der Tagesordnung stehen, einzutreten.

Private Beamten-Versicherung.

Aus den an der Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angehörige beteiligten Gruppen ist wiederholt der Wunsch laut geworden, über ihre Obliegenheiten bei der Durchführung des neuen Gesetzes unterrichtet zu werden. Wie die „Textil-Woche“ erfährt, wird das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige die Wünsche in der Weise entsprechen, daß es im Laufe des Monats September an einzelnen wichtigen Plätzen durch einen Beamten des Direktoriums Vorträge über die Mitteilung der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bei der Durchführung des neuen Gesetzes wird halten lassen.

Beschwerden gegen den Petroleumstrust.

Der Verband Deutscher Petroleum-Interessen, Sitz Berlin, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die vielen Beschwerden welche über das Vorgehen des Petroleumstrusts aus dem Zwischenhandel an ihn gelangt sind, in einer Denkschrift zu vereinen, in welcher die zahlreichen Beschwerden überstreichlich zusammengestellt sind. Diese Denkschrift soll, urtheilstlich belebt, durch eine Deputation den möglichen Stellen der Reichsregierung überreicht werden. Der Verband Deutscher Petroleum-Interessen fordert daher seine Mitglieder und alle am Handel mit Petroleum und Petroleumproduktion interessierten oder interessiert gewesenen Kreise auf ihn alle Mitteilungen zu übertragen, welche Beschwerden gegen den Petroleumstrust enthalten, damit er sein vorbandenes umfangreiches Material zur Verfügung stelle an die Staatsregierung entsprechend vervollständigen kann, damit sowohl die Regierung, wie auch die Mitglieder des Reichstags von den tatsächlichen Schäden des Petroleumstrusts ein einwandfreies und vollkommen überzeugendes Bild gewinnen.

Keine Überfüllung des tierärztlichen Berufes.

In Fachzeitschriften ist wiederholt vor dem Eingreifen des tierärztlichen Berufes wegen ausgesprochener Überfüllung gewarnt worden. Die Regierung stand den Waranzen ablehnend gegenüber, weil sie bei einer langjährigen Verteilung der tierärztlichen Praxis auf die verschiedenen Provinzen das Vorhandensein einer zu großen Zahl von Tierärzten nicht anerkannte. Nun hat fürzlich der bisherige Direktor der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, Geheimer Rat Damman, auf Grund eines unwiderrücklichen Beschlusses den Nachweis erbracht, daß tatsächlich von einer Überfüllung des tierärztlichen Berufes keine Rede sein kann. Er hat aber angeregt, daß die übrigen Staaten des Reichs nach dem Vorgange Preußens eine ordnungsmäßige Statistik über die Zahl und Bewegung der Angehörigen des tierärztlichen Standes, über deren Verteilung auf die einzelnen Bezirke und die Art ihrer beruflichen Tätigkeit aufstellen und alljährlich fortführen, damit eine klare Einsicht in die Sachlage gewonnen wird.

Amunden beim norwegischen Königspaar.

Der König und die Königin von Norwegen gaben gestern abend im Residenzschloß in Christiania ein Festmahl zu Ehren Roald Amundsen und seiner Begleiter auf der Südpolarfahrt. Während des Mahles hielt der König eine Rede auf Amundsen, worauf dieser dankend erwiderte. Die am Südpol gehalte seidene Robe wurde dem König von Amundsen als Geschenk überreicht. Der König nahm das Geschenk dankend an und erklärte, daß die Fahne einen Ehrenplatz im Schloss erhalten soll. Amundsen sowie die übrigen Teilnehmer der Südpolarfahrt trugen bei dieser Gelegenheit die neue Rom-Medaille in Gold mit dem Bild des Königs auf der einen und einer Ansicht der südlichen Halbinsel auf der anderen Seite.

Deutscher Malertag.

S. u. D. Danzig, 19. Aug. Die Veranstaltungen der diesjährigen großen Malermesse brachten als Schluss- und Haupttag den 7. Allgemeinen

Deutschen Malertag der ebenfalls zweitens zahlreich besucht war. Reichstagsabgeordneter Malermeister Karl (Erding) sprach über „Verdingung, Konkurrenz und Gutslagserteilung“. Im öffentlichen Verdingungswesen haben bisher, so führte er aus, verschiedene Missstände geherrscht, die über dank der Arbeit von Regierung und Volksverwaltung jetzt immer mehr verschwinden. Mit Klagen allein werden die Missstände nicht beseitigt. Die einschlägige Kommission des Abgeordnetenhauses habe sich verschiedentlich mit der Frage einer Verbesserung des Submissionswesens beschäftigt und die einzelnen Fraktionen hätten auch schon Stellung zu der Angelegenheit genommen. An das Plenum sei jedoch die Angelegenheit noch nicht gelangt, weil Bedenken auftauchten, ob die Regelung durch Reichs- oder Landesgesetz zu erfolgen habe. Der Hanau-Bund stehe auf dem Standpunkt, dass eine reichsgleichliche Regelung vonnöten sei. Dies werde sich aber kaum erzielen lassen, denn dazu sei eine Änderung der Reichsgelehrung nötig. Eine solche sei aber weder nach dem Geschmack der Regierung noch der freikirchlichen Volkspartei. Der Handwerks- und Gewerbeamtskongress in Würzburg habe sich auf dem Standpunkt gestellt, dass das Submissionswesen für das Reich reichsgleichlich geregelt werden solle, dagegen sollte das staatliche und kommunale Submissionswesen Landesgesetzen unterliegen. Die auf dem Kammertag gefallene Anerkennung des Obermeisters Nahardt sei ihrem Sinne nach durchaus berechtigt gewesen. Ein schwerer Missstand ist das Handwerk sei das lange Borgen. Man solle Barzahlung einführen und zu diesem Zweck solle sich der Handwerker an Kreditgenossenschaften anschließen. Der Redner kam noch auf verschiedene Mängel in den Ausführungsbestimmungen zu sprechen, die u. a. „bestes Material“ und „beste Ausführung“ verlangten. Diese Begriffe seien aber sehr debitor und daraus erklärten sich dann auch die verschiedenen hohen Forderungen der Handwerker.

Professor Weber (Danzig) sprach dann über „Architektur und Farbe“. Redner bedauerte es, dass die Farbe so wenig in unserem öffentlichen Leben z. B. auch in der Architektur zum Ausdruck komme. Unsere Strophen wirken grau und eintönig, ein Zug, der dem deutschen Volke noch aus der Zeit der napoleonischen Bedrückung überkommen ist. Dem vorwärtsreibenden Geiste unserer Zeit entspricht diese Einheitsfarbe aber nicht mehr. Früher war die Farbe in der Architektur durchaus gebräuchlich. So sei z. B. auch das Stephansdom in Wien bemalt gewesen. Redner gab eine Reihe von Beispielen an der Hand von Danziger Bauwerken, die sämtlich farbig bemalt waren.

Der Schluss gestaltete sich zu einem Votum für Nahardt. Der erste Vorsitzende Krause (Berlin) nahm Bezug auf die Änderung des Reichstagsabgeordneten Urteil in dessen Rede bezüglich des Verhaltens Nahardts auf dem Handwerks- und Gewerbeamtskongress in Würzburg und erklärte ausdrücklich, dass er dessen Anerkennung hinsichtlich von Missständen im staatlichen Submissionswesen nur billigen könne. — An den Abgeordneten Nahardt wurde folgendes Telegramm gesandt: „Der Deutsche Malertag spricht Ihnen für die energetische Vertretung der Handwerkerinteressen bei Behandlung der Submissionsfrage auf dem Kammertag in Würzburg herzlichsten Dank und volle Anerkennung aus.“ — Der Schluss der Tagung brachte verschiedene Ausflüge und Festlichkeiten.

19. Deutscher Ortskrankenkassen-Tag.

S. u. H. Köln, 19. August.

Mit einer Versammlung, in der gesellschaftliche Angelegenheiten erörtert wurden,

Der weiße Tod.

Eine Skizze aus den Alpen von H. Hain. Vor seinen Blicken lag die weiße, weite Einsamkeit der Gletscherwelt. Die leere Weitlichkeit von Weiß reckte sich schart und karr empor in den tiefblauen, goldgleuchtenden Sonnenhimmel, wie versteinte und erstarnte Schauermassen. Bläulich und grünlich schimmern sie an manchen Stellen, dunstelige Bänder und graue Schmutzstreifen durchziehen sie und das Gold des Sonnenlichtes strahlt von ihnen ausstrahlend, in den buntesten, brennenden Farben, als ob man sich in einem Märchenlande befände. Und doch war es das Land des weißen Todes, des Schweigens und der Einsamkeit. — — Nun schaut er dort, halb zusammengesunken an einer Eishöhle, auf dem Rücken des Rückens, an dem die Steigungen bestiegen waren, um den Leib das Seil geschlungen und in der bebenden Hand den Bergstock. Er hatte die Einsamkeit und das Schweigen gesucht und war daher, ohne Führer, am frühen Morgen aus der Klubhütte aufgebrochen. Die Faust und Rodelholz-Wälder hatte er hinter sich gelassen, denn die grünen, buntlaubenden Matten zwischen dem Gran des Gletschers und der Felsen. Immer höher empor, wo nur schneefreie, frierende Moose und Steinfliechen erbebten, wor er gesommert, hinauf die starren, drohenden Füße und Schrotten, oft auf Händen und Füßen kriechend, sich mit den Näheln ankrallend an das knirschende Gestein. Die engen, schwarzen Ramine empor und dann wieder auf schmalen, rauhen Borstgründen dahin, über düsterdrohende, tückische Abgründe, in denen wühelnde, graue Nebelschwaden zogen, als wären es die Angänge zur Hölle, von Höllenrauch erfüllt.

Aber auch hier in dem Reiche des weißen Todes, des Schweigens und der Einsamkeit konnte er sie nicht verlassen, um derentwillen er das Leben geslossen. Das Weiß der Weitheit erscheint ihm das Weiß ihres An-

gesichtes zu sein, angehaucht von dem zarten Rot der Sonne, das Goldblau des Himmels lodert und inwest, wie das Blau in ihren schwarzen, rätselhaften Mädchenaugen und jetzt, ist es nicht ihre weiße, berückende Stimme, die spricht? oder ist es das Knistern und Rauschen des Hirnknosches unter der Haut der Mittagssonne? Nein, er hört sie ganz deutlich reden, seine kleine Alice, von ihrer Liebe und wie sie doch nicht zu einander kommen könnten, zwei Königsinder, denn zwischen ihnen töte und schämte ein tiefer, tiefer Wasser und kein Steiglein führt hinüber. — Sie hatte einer andern heiraten müssen, gezwungen durch ihre Eltern und ihre Verwandten — einen reichen Großhändler aus der Hauptstadt, der für sie sorgen könnte und für all ihre Verwandten. — Und er, der arme Künstler, der sich erst eine Bevendestellung erringen sollte, er sah jetzt hier einstimmig und klugend in dem Reiche des weißen Todes, des Schweigens und der Einsamkeit.

Und da war es ihm, als bewege der weiße, leuchtende Scheitel des Gletschers sich, als würde er ihm zu und als forme sich aus dem Eis, und Schneemassen ein weißes, ernstes Gesicht. Die Haare und der lange Bart rinnen herab, wie funkelnde Eisflossen, ein Mantel von Eis und Schnee umhüllt seine rauhen grauen Glieder und seine Augen funkeln, schwarz und rot, wie zwei lodernde Flammen. So tritt die Riesengestalt langsam näher und es droht unter ihren harten Schritten, wie das Rollen des Donners oder wie das Schmettern einer Panzertrommel, das Felsen — und näher, näher schreitet das furchtbare, unheimliche Gespenst. Das ist der Berggeist, er wusste es, er schauerte und sein Herz wollte ihm fast aus der Brust treten. Und da begann der Berggeist zu roden und es klang, wie das hohle Brüllen des Löwes um die Gletscher und Schrotten: „Erdewurm, was bindet mich dich an, zerkratzen, wie ich vor dir viele Tausende schon an meinem starken Felsen zerkratze!“

Doch doch trieb nicht der Niedermut zu mir, nicht der Spott und die Groftuerie der Bergsexe, sondern der Gram und der Kummer, und du hast mein Reich aufsucht, um dein blutendes Herz an meiner Brust auszufliegen. Ich habe dein Weinen gehört und du bist nicht umsonst zu mir gekommen, ich werde dir helfen — jetzt und fernherhin.“ Die donnernden Schritte verhallen in der Ferne, der brausende Löwe schreit vorüber und still wird es um ihn — still — ganz still — unheimlich still — Dann kam regendwohl weit, weit her ein schwacher Klang: „Hilfe! Hilfe!“

Eine weiße, berückende Stimme ist es, die voll Angst und Entsetzen float, wie die Stimme eines todreichen Rehes — eine weiße, berückende Stimme, die er nie vergessen kann in alle Ewigkeit nicht, ihre Stimme, Allencs Stimme —

Er taumelt empor und führt sich über die Augen. Ja, wo ist er denn? Hat er denn geschlafen und geträumt? Aber dort — dort — tönt ja die weiße, berückende Stimme schon wieder fernher, aus der Tiefe: „Hilfe! Hilfe!“

Er hastet über die Rinn dorthin so schnell ihn Schnee und Eis vorwärts kommen lassen. Kleiner, kleiner, gleitend, den Bergstock und die Bergschuhe in die weißen, blauenen Blättern eindrückend, dann wieder hinaufsteigend die glänzenden Eiswände, bis endlich das rauhe, graue Geröll der Moränen erreicht war. Auf allen den übereinander geschichteten, losen Steinmassen hindurch arbeitet er sich, immer dem Klange der weißen, berückenden Stimme nach, abwärts über die rauhe und Schrotten mit einer fast übermenschlichen Kraft.

Immer näher tönt der Klang der Stimme. Es ist ihm, als müsse ihn nur noch ein Felsen sprung von der Geliebten trennen, aber Stunden lang muss er sich noch durch Felsen kämpfen. Seine Hände und Anteile bluten, seine Zunge feucht und vor seinen Augen tanzen rote Funken. Auf seichten

schwindenden Wegen, an starren Abgrundvorbei, auf Wegen, auf die sich kaum eine Gemie geraut hätte, schwarze, rauhe Schluchten hinab, immer talab, talab, dem Klang der weißen, berückenden Stimme nach, die in angstvoll flachte. Und jetzt mischt sich eine andere Stimme in die Ruhe der Geliebten ein und hart klingt sie, und hält wieder durch die Schluchten und Abgründe, das schräge Echo in den fernen Tälern wieder. In namenlosem Entsetzen häst diese Stimme, wie in gurgelndem Entzücken: „Hilfe! Hilfe!“ und eint sich schauerlich mit denselben Angstschreien der weißen, berückenden Geliebten ...

Der junge Mann rost dorthin wie im Feuer, unbekümmert um alle Gefahren, die ihn umdrohen und jetzt kniet er am Rande eines Abgrundes, auf dessen Tiefe die trellen Hilferufe lieben und flagen. Er neigt sich über den Rand des Felsens und erklidt in der Entfernung noch kaum fünf Meter einen Mann, offenbar den Führer, mit Händen und Knieen sich an einen vorspringenden Felsblock anklammernd, halb in der Luft über der schwarzen, grausigen Tiefe schwebend. Erst tiefer, frei in der Luft schwebend, erklidt er die Geliebte, durch die um den Leib des Hüters geschlagene Beine geprangen und unten tiefs unten, wo einzelne Felszacken aus dem wogenden Gras der Nebelwolken aus dem blutigen, Narren Leibnam eines Mannes, einen terrifischen Strick um den Körper geschlagen. Er erkannte sofort das weiße, wächserne Gesicht. Es war das Gesicht des Mannes, den man Alice zu betrachten gezwungen hatte, aus dem reichen Großhändlers. Ein Jubelnden Freudentreib stieß die junge Frau aus, als sie den Jugendfreund, den Geliebten droben am Rande des Abgrundes so nahe erblickte, und es war ihr, als zerrte sie sich die schweren, schweren Wollen, die bisher festlich umhüllt hatten und ein großes, tiefes Lächeln umflutte sie, das sie in ihm verstanden



Der Hohenzollern-Denkstein auf dem Kremmener Damm, der zur 500-Jahr-Feier der Schlacht am Kremmener Damm, wo 1412 Burggraf Friedrich I. von Nürnberg die Pommernherzöge schlug, enthüllt wurde.

Vokales.

Wiesbaden, 21. August.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband veröffentlichte seinen Bericht über den Monat Juli, aus dem folgendes entnommen sei: In der Metallindustrie ist die Lage des Arbeitsmarktes noch unverändert. In fast allen Branchen war die Nachfrage nach Arbeitskräften so stark, dass viele Arbeitgeber nicht befriedigt werden konnten. Angebote von Arbeitgebern auf dem Lande von 8 bis 10 Mark pro Woche bei freier Station fanden bei den Arbeitssuchenden keine Beliebtheit mehr. Das Arbeitsamt Mainz berichtet, dass in fast allen Zweigen der Metallbearbeitungs- und Maschinenindustrie die Nachfrage nach Arbeitern größer war als im Vorjahr. Besonders bei den Baustoffen und Eisenwaren übertrug die Zahl der offenen Stellen die der Arbeitssuchenden. Worms berichtet von einem ähnlich erheblichen Anstieg der offenen Stellen; für Schmiede, Zwinger und Industriearbeiter war reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden, ältere Baustoffarbeiter und Formarbeiter waren anderthalb begehrt. Wangen an Schmieden war in Weimar. In Wiesbaden brach in einer Branche der Metallwarenindustrie Streit aus. Die Lage des Arbeitsmarktes in der Porzellanindustrie hat sich nach Berichten aus Offenbach a. M. und Badenheim a. W. weiter verbessert. Die Beschäftigung war bewirtschaftlich durch den Export nach England und den englischen Kolonien besser als im gleichen Monat des Vorjahrs. Nach Schiffsbaustädtlern berichtete in Frankfurt a. M. große Nachfrage, ebenso war für Tapizerer aus Schuh- und Bauarbeiten reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden. Auch Worms berichtet, dass Bettler und Tapizerer gut untergebracht werden könnten. In Wiesbaden wurde in einer Polsterwarenfabrik gestreikt. In Cassel brach bei den Weben und Färberarbeitern einer größeren Segelfabrik Streit aus.

Aus der Industrie der Holz- und Schnitzholzberichte die Arbeitsvermittlungsstelle Frankfurt a. M. dass meistens Schreiner für Bau-, Möbel- und Kunstdarstellungsarbeiten verlangt wurden und dass 75% der Arbeitssuchenden untergebracht werden konnten. Nach dem Bericht des Holzarbeiterverbandes Frankfurt a. M. war die Möbelindustrie durch die Dienst- und Bedienungsgünstig beeinflusst; die Nachfrage nach Arbeitern war nur sehr gering. Der Verband zählt Arbeitslosenunterstützung an 76 Mitglieder für 629 Tage — 882,70 Mark und Reiseunterstützung an 189 Mitglieder für 248 Tage — 228 Mark. Nach demselben Bericht ist in der Badenbranche ein Stillstand zu verzeichnen; in einzelnen Betrieben wurden Leute entlassen. In Worms war der Beschäftigungsgrad für Schreiner sehr gut, Bettler und Tapizerer gut untergebracht werden könnten. In Wiesbaden wurde in einer Polsterwarenfabrik gestreikt. In Cassel brach bei den Weben und Färberarbeitern einer größeren Segelfabrik Streit aus.

In der Rohr- und Gemüthmittel-Industrie war der Geschäftszugang nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle Frankfurt a. M. in allgemeinen befriedigend. Überhaupt berichtet, dass die Mineralwasserfabrik „Vitriolumbrunnen“ eine erhöhte Anzahl Arbeiter einstellt die aus der Umgebung beschafft werden. Im Kleidungsgewerbe war der Geschäftszugang in Frankfurt a. M. bei den Schuhmachern am Anfang des Berichtsmonats ein sehr guter; meistens wurden jüngere Leute geholt, während ältere Gehilfen schwer unterzubringen waren. In Schneidergewerbe war der Geschäftszugang still. In Cassel konnten von 45 gemeldeten offenen Stellen für Schuhmacher mit 17 wegen Mängeln an Arbeitssuchenden besetzt werden. In Mainz war der Beschäftigungsgrad derselbe wie im Vorjahr. Schuhmacher wurden etwas mehr benötigt. In den Offenbacher Schuhfabrik war die Beschäftigung mangelschaft und schlecht als im Vorjahr um die gleiche Zeit; in vielen Betrieben wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit vorgenommen. Nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle Worms ist die Arbeitslage bei den Schneidern und Schuhmachern unverändert geblieben. In Gießen haben die Schreiner infolge Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt.

In der Rohr- und Gemüthmittel-Industrie war der Geschäftszugang nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle Frankfurt a. M. in allgemeinen befriedigend. Überhaupt berichtet, dass die Mineralwasserfabrik „Vitriolumbrunnen“ eine erhöhte Anzahl Arbeiter einstellt die aus der Umgebung beschafft werden. Im Kleidungsgewerbe war der Geschäftszugang in Frankfurt a. M. bei den Schuhmachern am Anfang des Berichtsmonats ein sehr guter; meistens wurden jüngere Leute geholt, während ältere Gehilfen schwer unterzubringen waren. In Schneidergewerbe war der Geschäftszugang still. In Cassel konnten von 45 gemeldeten offenen Stellen für Schuhmacher mit 17 wegen Mängeln an Arbeitssuchenden besetzt werden. In Mainz war der Beschäftigungsgrad derselbe wie im Vorjahr. Schuhmacher wurden etwas mehr benötigt. In den Offenbacher Schuhfabrik war die Beschäftigung mangelschaft und schlecht als im Vorjahr um die gleiche Zeit; in vielen Betrieben wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit vorgenommen. Nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle Worms ist die Arbeitslage bei den Schneidern und Schuhmachern unverändert geblieben.

In Wiesbaden war es im Schneidergewerbe still. Die Lage des Baumgewerbes ist

In den einzelnen Gegenden sehr verschieden. In Frankfurt a. M. war nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle für Glaser, Rahmenmacher, Steinmeier und Zimmermeister lediglich Antragsgelegenheit vorhanden, alle Bewerber konnten untergebracht werden. Dagegen war die Vermittlung von Maurern infolge des üblichen Überschusses bei den Baustellen sehr gering. In Kassel war die Bauteilzeit wenig betriebsfähig und bestand in der Hauptstadt nur aus Wohn- und Kanalbauten. Von Hochbauten ist der Bau einer Stadtbahn zu nennen. In Wiesbaden werden Mäler, Tücher und Antreicher hauptsächlich am Ende des Monats für Renovierungsarbeiten bei den Schulen während der Ferienzeit eingesetzt. In Mainz berichtete besonders starke Nachfrage nach Zimmerleuten, Schreinern, Bauholzern und Sengern. Die Arbeitsvermittlungsstelle Offenbach a. M. bestimmt die Bauzeit als „nicht gut“. Aus Darmstadt wird eine kleine Befreiung in der Bauteilzeit von dem Arbeitsbeschaffungsamt Darmstadt berichtet. Nach dem Bericht des Arbeitsbeschaffungsamtes Darmstadt waren Weißbinder und Antreicher ziemlich gesucht, da viele öffentliche Bauten, namentlich Schulhäuser, während der Ferien einer Reparatur unterzogen werden. Die Bauzumme aller im Juli von der Baupolizei-Abteilung in Darmstadt genehmigten Bauten betrug rund 250 000 Mark. In Worms waren Maurer und Sengier sehr gefragt.

Auf die landwirtschaftlichen Arbeiter war im Berichtsmonat in Frankfurt a. M. die Beschäftigungssituation sehr gut, besser als im Vorjahr um die gleiche Zeit. Besteht wurden über von 500 gemeldeten offenen Stellen. Die Berichte zur Heimat berichten auch von einer besonders starken Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern und erwähnt, dass die vorhandenen Kräfte oft nicht auf Arbeit reagierten. In Mainz war infolge der Erntearbeiten die Nachfrage nach Erntearbeitern ganz besonders lebhaft; von 218 gemeldeten offenen Stellen konnten jedoch nur 134 besetzt werden. In Worms war wegen der Ernte großer Mangel an Arbeitern. Es wurden 144 offene Stellen angezeigt, doch konnten von den sich zahlreich meldenden nur 80 eingesetzt werden, da es sich vielfach um völlig unerfahrene Arbeiter handelte. In Gießen war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern im allgemeinen noch gering. In Düsseldorf berichtete man an landwirtschaftlichen Aneignern und Arbeitern. Es konnten daher die offenen Stellen, die als eins gewertet waren, nicht so rasch besetzt werden, wie es von den Arbeitgebern gewünscht wurde. Die Vermittlung weiblicher Arbeitnehmer bzw. landwirtschaftlicher Dienstmädchen war sehr schwer, da die Mädchen alle Stellen in der Stadt suchten und nicht auf Landstellen reagierten.

Für uns ertrute Arbeiter war in Mainz infolge ordlicher Erdarbeiten gute Beschäftigungsgelegenheit, soweit die Leute solche Arbeit annehmen. Nicht so gut war die Arbeitsgelegenheit für Haushälter und Fuhrleute. In Worms war der Berichtsmonat für die unselternen Arbeiter sehr günstig. Mehrere Baugeschäfte verlangten eine größere Anzahl Erdarbeiter und auch für andere Tätigkeiten war mehr Arbeit als sonst vorhanden. Auf dem Dienstbotenmarkt herrschte in Kassel große Nachfrage nach Köchen und nach Hausmädchen, die beiden waren. In Wiesbaden war nur der Anfang von besseren Personal wie Jungen, Kindermädchen usw. stark, im übrigen blieb die Zahl der Stellenanhänger hinter der des Vorjahrs zurück. Der Mangel an Köchen und Hausmädchen trat wieder recht sichtbar zu Tage, insbesondere fehlte es an solchen, die Stellung in Geschäftshäusern, wie Webereien, Bäckereien etc. annehmen.

Höherer Besuch. Zum Kurgespräch trafen neuerdings hier ein: v. Alvensleben - Viktoria (Königlicher Hof) — v. Arckhoff - Petersburg (Königl. Hof, 17 III) — Graf von Bassermann im Münzen (Wiesbadener Hof) — Graf von Bechtolden - Stuttgart (Hotel Adler Badhaus) — v. Ham - Braine le Chaton (Metropole u. Kursaal) — Baron von Denckra - Deventer (Kursaal) — Baron von Hertling - Ruhland (Pension Höttinger) — Baron von Mannich - München (Rheinhotel) — Fürst Meiderich - Petersburg (Sensib. Eden-Hotel) — Graf von Rondeville - Prinsall - Paris

misse, in ihm wonnig und lächelnd sterbend. Sie streckte ihre weißen, kleinen Hände empor und jubelte, alles vergessend: „Reinholt! Reinholt!“

„Und er antwortete: „Alice, ich komme, — ich komme zu dir!“ —

Mit vor Aufregung fliegenden Händen legte er seine Bergleine in der Mitte unter einen kurzen, rauen Halsblod, ergriff das eine Ende der Leine und befestigte sich selbst an dem anderen, dann wogte er eifrig zwischen den grausigen Abhängen. Langsam das Schild durch die Finger gleiten lassen, erreichte er die Weiße und band ihren weichen, bebenden Körper an das andere Ende seines Bergtaues, das er in Händen hielt. —

„Ach noch wenige Augenblicke, Geliebte, und du wirst getötet sein!“ flüsterte er ihr in die weiße, kleine Hand an die brennenden Lippen drückend...

Mit Anspannung all seiner Jugendkräfte, die Arme und die Füße in die einzelnen Fugen und Spalten zwängend, das Tau mit seinen Händen umklammernd, das Blut sie bluteten, sahnte der junge Mann endlich aus dem Reich des Todes empor und es war ihm, als würde ihm übermenschliche Kräfte verliehen worden, als habe der Berggeist selber ihm geholfen. — Jetzt stand er auf dem schmalen Bergvorprung und zog langsam und vorsichtig die Leine an, die Alice trug und jubelte auf, als er sich endlich mit den starken Armen lösen konnte und emporsteigen aus der grausigen Tiefe, an seine Brust, eine Tote, dem Sarge entstiegen, eine Tote, zu die er so lange und so bang geweint und gelag. — An dem Tau, mit dem die junge Frau mit dem Hüter verbunden war, wurde nun auch dieser emporgezogen und als nach Minuten von einigen Stunden dann die Hölle vor dem Hüter aus dem Tale zu der Höhle gelangte, waren schon die beiden Überlebenden des Absturzes gerettet.

(Rossauer Hof) — Fürstin Solms-Laubersburg (Wilhelma) — Graf Stenbock-Termonix - Petersburg (Wilhelma).

Ernennung. Dem praktischen Arzt Sanitätsrat Dr. med. Glaubt hier wurde der Charakter eines Geheimen Sanitätsrats verliehen.

Landeshauptmann. Strelitz hat gestern einen mehrwöchigen Urlaub angekündigt. Der Direktor der Rossauischen Landeskant Klau führt am 1. September vom Urlaub zurück.

Zwangsvorsteigerung. Gestern standen vor dem diesjährigen Amtsgericht zwei Zwangs-Vorsteigerungstermine an. Ungefähr einer beständige des Wohnhauses mit Hofraum Herrnsohn mit Größe 15 darüber, 4 Ar 35 Quadratmeter groß. Wert 103 000 M. Den Antrag erhielt für ihr Höchstbot von 1800 M einschließlich der eigenen Wohnung die Witwe des Zimmermeisters Heinrich Weil, geb. Gericht dier. — Im Weiteren handelte es sich um das Wohnhaus mit Hofraum, Hinterbau mit Anbau, Bleichstraße 32 (4 Ar 37 Quadratmeter groß). Wert 98 000 M. Höchstbotender mit 94 600 M blieb der Privatier Adolf Roth, Bleichstraße 30 hier. Die Zuschlagserteilung ist ausgesetzt.

Aus dem Schwurgericht. Am Montag, den 7. Oktober, nimmt die vierte und letzte diesjährige Tagung des Schwurgerichts ihren Anfang. Nach der Art der Verbrechen, welche gelegentlich der selben zur Aburteilung gelangen, wird es eine der hervorragendsten sein, welche sich in Wiesbaden abspielt. Gelangt doch nicht weniger als zwei Mordeklagen zur Aburteilung. Es handelt sich dabei zunächst um die tödliche Eva

Wetmer von Eisenbach, welche ihren eigenen Bruder auf grausame Art ums Leben brachte. Diese Sache schwankt zwar noch in der Voruntersuchung, es unterliegt jedoch kaum einem Zweifel, dass sie bis zum Oktober vorurtheilt sein wird. — Ferner kommt in Frage der Arbeiter Max Kosch aus Höchst, welcher in letzter Zeit erst vorletzt seine Geliebte ums Leben brachte. Das Vorurtheil in dieser Strafsache ist bereits zum Abschluss gelangt.

Selbstmordversuch. Gestern vormittags gegen 11 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Hause Bleichstraße 17 gerufen, woselbst sich die dort wohnhafte Ehefrau Anna Kämper durch Gas vergiftet haben wollte. Hausbewohner waren durch den starken Gasgeruch auf das Vorhaben der Frau aufmerksam geworden und alarmierten sofort die Sanitätswache, der es mittels Sauerstoffapparates gelang, die Lebensmüde wieder zum Bewusstsein zu bringen. Sie wurde dem städtischen Krankenhaus zugeliefert.

Unfall. Der in Biebrich, Kärrerbüch 9 wohnende Invaliden Josef Glück wurde gestern vormittags in der Paracelsusgasse von einem Fußgänger angefahren. Der Mann kam zu Fall und sog sich erhebliche Verletzungen am Kopf zu. Sodann ihn die Sanitätswache nach Anliegen eines Notarbandes in das Niederrheinische Krankenhaus überführen musste.

Das Ergebnis der Traubensaison. Heute, die jetzt 12 Tage in Berlin ist, ein überaus zufriedenstellendes. In den 12 Tagen wurden abgezogen 1185 Pfund Trauben, 923 ganze Gläser, 250 halbe Gläser Traubensaft. Der Verkauf entspricht einer Einnahme von 1145 M. Demnach kommen annähernd 100 M. Einnahme auf den Tag.

Das Fußbällerregiment Nr. 80 (v. Gersdorff). hält am 24., 26. und 27. des Monats in der Gemarkung Wehen ein Schützenfest ab. Das Schützenfest beginnt jedesmal um 7 Uhr früh und endigt am 24. um 11 Uhr normalerweise, am 26. um 3½ Uhr und am 27. um 10½ Uhr vormittags. Das Gebäude westlich von Wehen wird durch Posten abgesperrt und zwar werden die neue Schützen Wehen-Orten, die alte Idsteiner Straße von oberhalb Orten bis zur Scheiderallee, der Weg von Wingbach nach Orten, sowie der Mittelweg in der Gemarkung Wehen gesperrt sein. Das Stabswarxonkommando ist schon in Wehen angekommen und dort einzuarbeiten.

Für das Wiesbadener Herbst-Meeting am 21., 22. und 24. September sind vom Verein für Kinder-Kennen die Propositionen in neuer Fassung ausgetauscht. Um in Wiesbaden wieder zu einer gesunden finanziellen Basis zu gelangen, fand sich, wie der „Deutsche Sport“ schreibt, der Verein veranlasst, fast in allen Rennen die Preise

Joseph! fatto! sagte ein alter, wettermbrauner Hüter zu dem geretteten Hüter, ärgerlich den weißen Kopf schüttelnd. „Das ist die's nicht g'gant! Söllt' nö gahn, 's nicht halt Freitag, und da fordert der 'weile Tod' sein Opfer. — Schau ab, da liegt's!“ — Nun wurde die Leiche des Großbünder gehoben und losab ging der Zug die rauben, harten Flüsse und Schrotten hinab, dann über grüne, buntblühende Matten, wo Edelrosen, Alpenglocken, Glockenblumen, Alpennelken und andere Blumen die düstigen Höfe im warmen Winde wiesen, und über gefürmte Felsmassen eines Bergthores, bis endlich gegen Abend das weltenfernte, einsame Tal-Dorf erreicht war...

Drinnen in dem dunklen, dumpfigen Kämmerlein lag der Tote, und los Alte weinen auf dem ersten Strohlogen. Draußen auf der Veranda stand Reinhold und schaute in den leuchtenden Zauber des Abends und dem leuchtenden Zauber der Alpenwelt.

Dann trat die junge Frau langsam hinaus und legte ihr müdes Haupt an seine Brust, still weinend, und er umschlang sie sanft und fest, als wäre es fürs Leben, für alle Ewigkeit.

Da begannen drohen die weißen Gleitschör zu glühen. Tiefrot loderten sie empor, wie ein Feuermeer in das Schwarzbau des Abendhimmls. Allmählich verglühte der Karbenzauber zu einem matten, zerrinnenden Graubau. Doch nach wenigen Minuten begann das Nachglühen von Gelb und Bleichrot, von Rot und Violett, von Purpur und Braun in den wirren, feurigen Tinten, bis auch dieses verschwand und alles in bleigraue, farblose Nacht versank und erlosch...

Reinhold aber war es, als habe ihm der Berggeist zugewinkt: „Ich habe dein Weinen gehört und du bist nicht umsonst zu mir gekommen.“ —

(Rossauer Hof) — Fürstin Solms-Laubersburg (Wilhelma) — Graf Stenbock-Termonix - Petersburg (Wilhelma).

zu reduzieren. Nichtdestoweniger weist die Differenz aber immer noch eine Höhe auf, die eine Expedition nach dem längsten Zweigplatz des Hindernis-Vereins lohnend erscheinen lässt. Die Propositionen sind einer gründlichen Revision unterzogen und weisen eine Reihe von Änderungen auf, die alle aufzusäubern zu weit führen würde. Es soll jedoch anerkannt werden, dass der Verein aus den Erfahrungen, die er während des Sommer-Meetings gemacht, die notigen Konsequenzen gezogen und die Saisonsgrenzen so formuliert hat, dass dem Ausschuss unseres Pferdematerials jetzt die Gewinnchancen ankommen sind. Vom vorläufigen Standpunkt ist diese Fassung der Propositionen für einen Platz wie Wiesbaden nur zu betrachten. Wie bisher sind die beiden ersten Tage vorzugsweise dem Hindernis-Verein reserviert. Die letzte dem Nachrennwett reserviert. Die Attraktionen der einzelnen Tage bleiben nach wie vor am Sonnabend die Cirone, am Sonntag die Rossmaria und am Dienstag der Rheinland-Pfalz und das Wiesbadener Herbst-Hindernis. Neben einer Reihe von Ehrenpreisen kommen insgesamt 94 850 M in bar zur Verteilung, von denen 24 850 Mark vom Union-Club getilgt, der Rest garantiert ist.

Bekämpfung der Tuberkulose. Für die erste Einrichtung der Organisation zur Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden ist vom Präsidium des Deutschen Centralomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose (Sitz Berlin) eine einmalige Beihilfe von eins zu tausend Mark bewilligt worden.

Schulparkassen. Die Gründung von Schulparkassen in Nassau macht erfreuliche Fortschritte, besonders seitdem die Nassauische Sparkasse sich ihrer annimmt. An diesem Jahre sind allein mit Unterstützung der Nassauischen Sparkasse in mehr als 50 Orten Schulparkassen ins Leben gerufen worden. Für Wiesbaden hat bekanntlich die Schuldeputation die Einrichtung von Schulparkassen abgelehnt. Man wird aber diesen Beschluss in Rückicht auf die erhebliche Bedeutung der Schulparkassen für das Erziehen des Kindes nicht aufdringen wollen. Durch die Bemühungen der Sparkassen und mitwirken in diesem Stande, der eine schönsende Vergangenheit gehabt hat und, wenn er ausrichtigen Männern sich zusammenfest, auch wieder eine gute Zukunft und einen goldenen Boden haben wird. Und wenn sich das Streben der Staatsregierung, dem Mittelstand auf allen verschiedenen Gebieten zu helfen, mit dem Ziel des Mittelstandes selbst, seine wohlfahrtigen Kinder wieder diesem hochachtbaren Stande auszuführen begegne, dann wird unter gemeinsamem Streben von dem Erfolg gekrönt sein, ihm wieder einen goldenen Boden zu schaffen.

Tätigkeit des Vereins und der Entwicklung der Rasse. Der Vermögensstand ist von 186 700 im Jahre 1911 auf 189 200 M am 1. Juli 1912 angewachsen. Es lagen der Versammlung 86 Gesuche vor, die fast alle berücksichtigt wurden, so dass 8300 M an die Gesuchsteller verteilt werden konnten. Neben dem Herzog Adolfs-Spenden wird in Zukunft auch ein Herzog Wilhelm-Spenden verteilt. Sozusagen gebauten aus dem Kuratorium ausnahmiden der Direktor Schulrat Müller, Lehrer Stumpf als Stellvertreter und Schriftführer und die Beiführer Stück und Julius Weber vom Gymnasium zu Wiesbaden. Diese Herren wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Nachwuchs im Handwerk. Der ländliche Staatsminister Dr. Beck möchte natürlich über die Erziehung des Nachwuchses im Handwerk folgende Ausführungen: Durch bestmögliches Aufzuhaltung des Schulwesens und insbesondere des Fortbildungsschulwesens, dieses Studiengesetz der ganzen Volksschule, muss dafür gesorgt werden, von unten herauf dem gewerblichen Mittelstand, dem Rückgrat des gesamten Staatswesens, tatsächlich zu helfen. Der Mittelstand muss aber auch selbst mithelfen, und das meine ich in dem Sinne, dass das Streben jetzt seine Söhne möglichst in die studierten Berufe hineinzubringen mehr anstrebt. Wir geben einem — wie man sich nicht sehr geschmackvoll ausdrücken will — so starken, wissenschaftlichen Proletariat entgegen, das wir nicht mehr wissen, wo dies untersetzen kann wird, und darin beruht eine große Gefahr für unser Volkselement. Deshalb möchte ich bei dieser Gelegenheit an den Mittelstand die dringende Bitte richten, dafür zu sorgen, dass seine beständige Jugend eine Ehre darin sieht, dass sie wieder hoch zu schulen und mitzuwirken in diesem Stande, der eine schönsende Vergangenheit gehabt hat und, wenn er ausrichtigen Männern sich zusammenfest, auch wieder eine gute Zukunft und einen goldenen Boden haben wird. Und wenn sich das Streben der Staatsregierung, dem Mittelstand auf allen verschiedenen Gebieten zu helfen, mit dem Ziel des Mittelstandes selbst, seine wohlfahrtigen Kinder wieder diesem hochachtbaren Stande auszuführen begegne, dann wird unter gemeinsamem Streben von dem Erfolg gekrönt sein, ihm wieder einen goldenen Boden zu schaffen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Operette-Theater. „Alma Sacré“, ein frisch geheimer und willkommenes Gott, eröffnet heute Mittwoch ein fünfzehntägiges Spiel, und zwar spielt die „Gombó“ im Leo-Haus Operette. „Die gescheite Frau“. — Die Duhendärtzen verlieren mit dem 31. August ihre Gültigkeit.

Wiesbadener Vereinswesen.

Krieger- und Militärtrompetenchor „Kaiser Wilhelm II.“ trafte am Sonntag, den 18. d. M. nachmittags unter Kommando des Kapellmeisters des Regiments 80 vom Bläserzug aus nach der Rehebung der neuen Schießwunde hinter der Kaiserstiege, um dort ihr Sommerfest zu feiern. Baldesch hatten die Mitglieder mit ihren Familien sich eingefunden und alle Bläser bereit. Großes Loben verdiente auf dem zweiten Platz, wo die Kinderstücke und die Menge der Kapelle besonders hervorzuheben. Ein Preischießen gab den alten Soldaten Gelegenheit, nochmals ihre Schießkunst zu erproben. Nach Einschluss der Durchführung zog der Verein, nachdem weitere hundert Gäste vertreten waren, in katholischem Bogen nach der Stadt zurück und dem Vereinslokal in der Tummerschloß zu einer freien Radierung.

Vereins-Kalender.

Bayer-Berlin. Die legendäre Rittergarde am Sonntag, den 18. d. M. nachmittags unter Kommando des Kapellmeisters des Regiments 80 vom Bläserzug aus nach der Rehebung der neuen Schießwunde hinter der Kaiserstiege, um dort ihr Sommerfest zu feiern. Baldesch hatten die Mitglieder mit ihren Familien sich eingefunden und alle Bläser bereit. Großes Loben verdiente auf dem zweiten Platz, wo die Kinderstücke und die Menge der Kapelle besonders hervorzuheben. Ein Preischießen gab den alten Soldaten Gelegenheit, nochmals ihre Schießkunst zu erproben. Nach Einschluss der Durchführung zog der Verein, nachdem weitere hundert Gäste vertreten waren, in katholischem Bogen nach der Stadt zurück und dem Vereinslokal in der Tummerschloß zu einer freien Radierung.

Aus dem Gerichtsaal.

(Wiesbadener Schöffengericht)

Widerstand.

Der Droschkenfahrer Wirth von hier bat sich eines Tages vor einem Schuhmann gegenüber verhalten. Er war nicht im Besitz des polizeilichen Fahrcheinnes, welcher Voraussetzung für die Ausübung des Gewerbes eines Fuhrmanns resp. Droschkenfahrers ist. Weil er sich resistent zeigte, erließte ein Schuhmann den Befehl seines Gewerbes. Wirth jedoch stieß den Mann mit Gewalt herunter, trieb die Pferde an und der Schuhmann wurde überfahren. Das Schöffengericht verhandelte über Wirths obwohl er noch unbescholten ist, waren Widersand gegen die Staatsgewalt eine Gefangenstrafe von einem Monat, wegen Nichtführung des Fahrcheinnes eine Geldstrafe von 10 M.

Einsatzurteil.

Ein Mann, welcher gelernter Schmied ist, besorgte seit etwa 8 Jahren in einem kleinen Speditions-Geschäft neben anderen Arbeiten das Beleihen der Pferde. Zum Schluss wurde er überwältigt durch eine Anklage wegen Gewerbe-Nebentreten. Er sollte, ohne im Besitz des Qualifikationsattestes zu sein, das Aufbeleihungsgewerbe ausüben.

haben. Das Schöffengericht sprach ihn frei, weil nur selbständige Gewerbebetriebe unter die angezogene Gesetzesbestimmung fielen, der hier in Frage kommende Mann aber nur als Angestellter anzusehen sei.

Das Nassauer Land.

u. Bierstadt. 21. Aug. Vorstehern waren zwei Aufreisergesellen mit dem Streichen der Eisensteine eines Trägers der elektrischen Leitung am Rathaus beschäftigt. Alle Vorrichtungsregeln waren genau befolgt, und man wunderte sich um so mehr, als sich plötzlich das Gerät verbreitete, einer der Arbeiter, der neunzehnjährige Ludwig Sternberger habe einen elektrischen Schlag erlitten. Es ist jedoch die Sache nur zu erklären, daß durch ein Hindernispendel des Kurbelwinkels Kurzschluß herbeigeführt wurde. Tatsächlich schlug eine große Flamme aus den Drähten und ein momentaner Schreck befiehl den Drogenentnahmen. Nach einer Stunde etwas verletzt er in schwere krankartige Zustände und ist anzunehmen, daß er einen Nervenzusammenbruch erlitten hat. Gestern war der junge Mann wieder mobil.

Sch. Rambach. 21. Aug. In der letzten Gemeindegemeindung erhielt die Vergabeung der Anfahrt von Schrottersteinen nach dem Flusskreis-Distrikt "Kubbitzendorf" die Genehmigung. Der Kanal durch den Walden zwischen den Distrikten Rundendorf und Stadelwald soll ernst hergestellt werden. Die Arbeiten und Lieferung zur Ausführung eines 30 Meter langen, gebogenen Wasserleitungsröhrenstranges in der Plattestrasse sollen öffentlich vergeben werden. Weiter wurde die Anstellung eines Hilfsfeldmäters während der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober d. Jg. beschlossen.

X. Kloppenheim. 21. Aug. Wie groß die Vorrichtungsregeln bei Wau- und Klauenfeuer sind, beweist die Anwendung eines Wachtmeisters aus Siebisch. Derlebte ihm seit Wochen in unserer Gemeinde und hat die Aufgabe, die Verhüttungsmaßnahmen zu überwachen.

St. Wallau. 21. Aug. Am 23. d. M. findet in dem Gelände zwischen Wider, Driedenbergen, Bredenbeck, Wallau, und Wallenhein ein Schätzfesten in der Richtung von Süden nach Norden durch das 2. Ross. Feldartillerie-Regiment Nr. 63 statt. Das Gelände wird von 9 Uhr morgens an durch Sicherheitsposten abgesperrt. Das Publikum wird dringend davon gewarnt, blind gespannte Geschosse zu berühren. Für aufgefundene Geschosse werden 1. M. Binder-John gezahlt, falls sie unberührt bleiben und der Behörde angezeigt werden.

h. Eltville. 21. Aug. Das 18jährige Sohnchen der Eheleute Sauer von hier wollte gestern nachmittag um 5 Uhr auf ein Automobil der Autoverbindung Eltville-Niedrich springen, als er plötzlich auf dem Trittbrett ausglitt und unter das Auto stürzte, wobei ihm das eine Rad des Wagens über den Kopf ging. Der Tod trat sofort ein.

O. Oberlahnstein. 21. Aug. Eisenbahngesellschafter Sauer von der bessigen Bahnhofsausgabe ist in gleicher Eigenschaft nach Eltville verlegt. Die Berlebung des Kassenwirtes Rücker nach Elsen wurde zurücksogen.

m. Ems. 21. Aug. Gelegentlich des Blumenkorso füllten aus einem Kahn 3 Damen infolge Collision mit einem Motorboot in die Kahn. Ein Bootverleiher rettete die Dame. Die eine davon schwieb in höchster Lebensgefahr und bedurfte des ärztlichen Eingriffens, das die Wiederbelebungsversuche von Eriola waren.

Hanf. 21. Aug. Landessankt-Mendant Schneider von hier ist vom 1. Oktober d. Jg. ab in gleicher Eigenschaft nach Bad Hamburg versetzt.

St. Driedenbergen. 21. Aug. Eine Frau von hier wurde dieser Tage auf einer geschäftlichen Reise in Mainz von einem Verstossen geblieben. In bewußtlosem Zustande wurde sie mittels eines Autos wieder gebracht, wo sie aber noch zwei Tage verstarb. - Lehrer Dr. Drönner von hier bestand in der letzten am Lehrerkonvent in Uslingen die 2. Lehrerprüfung. Er wie auch Lehrer Kaltofen treten am 1. Oktober zum Militärdienst ein, weshalb zwei Lehrerstellen hier gleichzeitig erledigt werden.

Rauxrod. 21. Aug. Die bessige Turngemeinde konnte auch bei der am leichten Sonntag in Niedereims stattgehabten Turnfahrt des Mittel-Taunusgaues schöne Preise erzielen. So erhielt ein 18jähriger Turner unter 250 Bewerbern den 4. Preis. - Einem Nebelstande, der sich schon seit Jahren in der Turngemeinde bemerkbar macht, dürfte nun auch bald abgeholfen werden. Bissher mangelt es nämlich an einem geeigneten Platz, in dem zur Winterszeit die Turnübungen abzuhalten werden könnten. Ein Turner hat sich nun bereit erklärt, der Turngemeinde ein eigenes Heim zu errichten.

h. Klein-Schwalbach. 21. Aug. Eine vom Aerateverband bei der Gemeindevertretung eingereichte Forderung um Erhöhung der Subvention des bessigen Arztes auf jährlich 1000 M. wurde von dem Gemeinderat abgelehnt. Letzterer gibt als Begründung seiner ablehnenden Haltung an, daß das Einkommen des Arztes sich in den letzten Jahren um mehr als 100 Prozent gesteigert habe. Auch die beiden bessigen Sanitätsvereine, an die der Verband ebenfalls herantrat, lehnten dessen Ansinnen mit der gleichen Begründung ab.

h. Kelkheim i. L. 21. Aug. Einen tragischen Tod erlitt der 18jährige Schreiner Menzel, der im Saale eines bessigen Gasthauses bei einer Gesangsaufführung plötzlich an einem Herzschlag tot zwischen seinen Freunden zu Boden sank.

a. Hassenstein i. L. 21. Aug. Von einem Frankfurter Automobil wurde gestern das dreijährige Kind des Schlossers Geisel überfahren und schwer verletzt. Das unglückliche Mädchen mußte sofort dem Frankfurter Krankenhaus zugeführt werden.

f. Bad Soden. 21. Aug. Auf Veranlassung des Kurvereins ist im Kurpark, nahe der Trinkhalle, eine meteorologische Station eingerichtet worden.

n. Griesheim a. M. 21. Aug. Auf der Fabrikstraße nach Frankfurt geriet gestern mittag ein Wagen mit 25 Flaschen Säure in Brand. Leichtere

wurde vollständig vernichtet. Die Feuerwehr hatte zwei Stunden mit den Löscharbeiten zu tun. h. Frankfurt a. M. 21. Aug. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Generalsuperintendenten Dr. Werner des lutherischen Konfessionalsbezirks Giebel wurde der Inspektor des bessigen Diakonissenhauses Pfarrer Detmering ernannt.

... Darmstadt, 21. Aug. Auf der Bahnstrecke Darmstadt-Dieburg wurde gestern der Bahnwärter Martin Göhring beim Überqueren der Gleise von einem vorüberschreitenden Güterzug überfahren und sofort getötet.

: Heidelberg, 21. Aug. Der einzige 9-jährige Sohn des Freiherrn Alexander v. Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg wurde gestern nachmittags als Leiche an einer Türklinke hängend aufgefunden. Das Kind hatte sich beim Spielen mit dem Taschenbuch an der hohen Linke einer Saaltür geknüpft und den Boden unter seinen Füßen verloren.

Letzte Drahtnachrichten.

Am Straßenbahnenwagen erstickt.

Mes. 21. Aug. In einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, die von Neunkirchen nach Alzey fährt, wurde ein Schaffner von einem jungen Burschen, dem er das Fahnen in den Wagen mehrere Male verboten hatte, geschlagen und so schwer verletzt, daß er noch wenigen Stunden starb.

Die italienische Flotte vor den Dardanellen.

Paris, 21. Aug. Aus Konstantinopel meldet die Blätter, daß man dort amtlich bestätigt, daß die italienische Kriegsflotte wieder vor den Dardanellen erschienen ist, weshalb ein neuer Angriff befürchtet wird. Auch am Eingang des Golfs von Smyrna haben sich italienische Kriegsschiffe gesetzt.

Die türkische Armee.

Saloniki, 21. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages sind weitere Truppentransportheide von hier nach Adrianopoli abgegangen, wo Vorbereitungen gegen etwaige Umgebungsmarsch der Arnauten getroffen worden sind. Said Pascha, der Kommandant des Saloniker Korps, ist mit der Leitung der Truppenbewegungen der in Adrianopoli konzentrierten Truppen betraut worden. Der Markt in Adrianopoli ist infolge der dort herrschenden Aufregung gesperrt.

Konstantinopel, 21. Aug. Die Regierung teilt amtlich mit, daß die albanische Bewegung beendet ist und keine albanischen Aufständischen mehr in Nedschub sind, nachdem die legoan Albaneinfestung die Regierung gebeten haben, in ihre Heimat auf Regierungskosten zurückzukehren zu dürfen. Dies wurde ihnen gewährt.

Japanische Truppenverstärkung in Korea.

Tokio, 21. Aug. Japan will mit einem Kostenaufwand von 78 Millionen seine

Besatzungstruppen in Korea bis zum Jahre 1918 um zwei Divisionen vermehren.

Wetterbericht.



E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur, nach C.: 21, niedrigste Temperatur: gestern 758.5 mm, heute 762.7 mm
Voraussichtliche Witterung für 22. August:
Temperatur zeitweise abnehmend, vielfach trüb,
ein wenig wärmer, aber immer noch ziemlich kühl,
südwestliche Winde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Erl
Heidelberg	7	Wiesbaden
Neufch	4	Schwetzingen
Marburg	7	Kassel

Wasser: Rheinpegel Gau: gestern 3.57 heute 3.57
Hand: Lahmberg Weilburg: gestern 1.16 heute 1.17

22. Aug.: Sonnenaufgang 4.55 Sonnenuntergang 5.55

22. Aug.: Sonnenuntergang 7.10 Monduntergang 11.19

Berantwortlich für den politischen Teil, das Beiträge für den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Stein für den lokalen Teil: G. A. Autor; für Nachrichten aus Asien, den Nachbarländern, für Sport und Geschichte: A. Günther; für den Inseraten-Teil: Das Peter - Rotationsblatt d. 2. Bezirk der Wiesbadener Zeitung-Abteilung G. m. b. H. (Direktion: Sch. Nieder) sämlich in Wiesbaden.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebester Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermilch. Bei Magen- und Darminfektionen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nährmittel entstanden sind, wirkt Nestle's sämtia in kurzer Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probe gratis und franco: Nestle's Kindermilch. G. m. b. H. Berlin B. 57.

Schürzen-Woche

vom 18. bis 25. August.

Grosse Massen-Ausstellung von billigen Damen- u. Kinder-Schürzen in den verschiedensten Qualitäten, Formen u. Dessins.

Blusen-Träger-Schürze

mit Volant, in hübschen Streifenmustern 0.95
mit bedruckter Borte

Blusen-Träger-Schürze

aus Ia Siamesen, mit gewebter Borte-Garnierung 1.20

Blusen-Träger-Schürze

aus bestem Druckstoff, mit Volant und gewebter Borte 1.50

Blusen-Träger-Schürze

elegante Ausführung, mit punktiertem Besatz, Knopf- und Blenden-Garnitur 2.45

Haus-Schürze

aus Ia Siamesen in hellen und dunklen Streifenmustern mit Volant und Blenden 0.95

Haus-Schürze

hell und dunkel gestreift, mit bedruckter Borte 1.10

Haus-Schürze

aus bestem Druckstoff, praktischste Küchen-Schürze, glatt, ohne Volant 1.35

Haus-Schürze

aus allerbesten Siamesen, extra breit, mit Volant und Tasche 1.45

Kleider-Schürze

Blusen-Fasson, aus Ia Siamesen mit hübschen Blenden-Besatz 1.95

Kleider-Schürze

Reform-Fasson, sehr solide Qualität mit buntem Besatz 1.95

Kleider-Schürze

Blusen-Fasson in sehr hübschen Streifenmust., mit Blenden u. bunt. Paspel garn. 2.35

Kleider-Schürze

vorzügliche Ware, Streifen-Muster mit marine Besatz und buntem Paspel 2.80

Kinder-Schürzen zum Schulanfang.

Schwarze Panama-Schürzen

sowie

weisse Kinder-Schürzen

in jeder Grösse und Qualität.

Türkische Schürze

in verschiedenen Dessins, mit hohem Falten-Volant, mit Blenden-Garnitur

Grösse 45 1.45 Grösse 50 1.60 Grösse 55 1.75 Grösse 65 2.10

Ganz extra billige

Knaben-Schürze

Ia Siamesen, mit buntem Besatz 0.35

Dieselbe mit bunt bedruckten Taschen 0.45

J. Poulet,

Wiesbaden,
Kirchgasse, Ecke Marktstr.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Zu vermieten.

Kleines Hintertaus
zum Alleineben, mit Lagerraum und Stall usw. an d. Familie zum 1. Okt. billig zu vermieten ex. mit Hausarbeit. Näh. Röderstr. 12, part. L. 10424

Wohnungen.

6 Zimmer.

Rennasse 24, 2. 6-Sim.-Wohn-
per 1. Okt. ex früher Näh.
im Laden. 10425
Eigenheim. Villa von 6 Sim. a.
v. Näh. Eigenheimstr. 11. 10449

5 Zimmer.

Marktstr. 14, 1. Et. 5-8 S. R.
Rücke. n. Büche. vor 1. Okt.
wenen Neuanbau anderweitig
zu vermieten. In derselben
wurde leichter eine Wohnung
mit einem Erfolg betrieben;
eignet sich auch für ein
besseres Leben-Gehalt.
Näh. im Eßlohn bei
10422 Peter Quint.

Weltstr. 10, 2. 5-Sim.-Wohn-
zu vermieten. Näh. dat. 10421

4 Zimmer.

Albrechtstr. 36, 4-Sim.-Wohn-
mit Küchen. 1. Stock. Näh.
Parterre reißig. 10430

Bleichtstr. 13, pt. 4-Sim.-Wohn-
per sofort. ob später. 10431

Bleichtstr. 18, Näh. 1. Et. 4 Sim.
n. Küche v. so. Näh. Gotthold-

Gaußbrunnenustr. 7. 10432

4-Zimmer-Wohnung

in bester Geschäft- u. Kur-
lage vor 1. Oktober zu verm.
Näh. Röderstr. 4, pt. 10433

Gauß-Adolffstr. 15, ich. 4-8. Näh.
Bad. r. Näh. 1. Et. 10433

Helenenstr. 13, 1. 4 o. 5 S. m.
R. Kell. a. 1. 10. 1. v. Näh.

Schwalbacherstr. 36, N. v. 10433

Johannstr. 34, 1. 4-8. N. m.
Bad. 1. Okt. Näh. 2. I. 10435

Sedenstr. 1. ar. 4-Sim.-Wohn-
900 M. zu verm. 10412

Sedenplatz 9. Ecke Weichenburg-
straße. Ladne. 4-Sim.-Wohn.
2. Etage mit Balkon. Bad
u. Man. 2 Keller vor 1. Okt.
Näh. vor. r. 10399

Schwalbacherstr. 34. Gartenseite
1. u. 2. Stock. ie 4 Sim-
mer. Küche. Keller. Mansarde.
Balkon. Erster. Veranda. Bad-
elekt. Nicht. Gas. vor 1. Okt.
Näh. bei Meinecke. 10271

Schwalbacherstr. 93, 1. Stock.
4-Sim.-Wohn. per sofort. a. v.
Näh. b. Lauer. 2. r. 10434

Wielandstr. 12, ich. 4-8. N. 2.
St. so. o. v. N. pt. 1. 10434

8.

schöne 4-
Zimmer-
Wohnungen neuwertig. a. gl.
od. Otto. zu vermiet. Näh.

Emmertstraße 38. 1. Stock und
Gaußstr. 2. part. 10422

3 Zimmer.

Adlerstr. 37, N. u. 3. R. v. 10337
für Wohiterebener.

Adlerstr. 67, 3. Sim. Näh. m.
Wisch. Nollen. Sveith. 5. 10445

Bertramstr. 20, Näh. Dach-W.
3 Sim. u. R. im Abteil. 10298

Bismarckring 7, Näh. 2.

Wohnung per so. od. später zu
verm. Näh. Näh. v. L. 10035

Bleichtstr. 20, 3. 3.-W. v. Okt. 10408

Bleichtstr. 49, 3. Et. 3. S. Küche.
Speise. 2 Balk. Bad. 2. R. 2.
Kell. Gas. gleich od. später.
Näh. Algarveulen. 10207

Blücherstr. 1. 3-8. N. R. 1.
Okt. a. v. 10411

Dohheimerstr. 46, Näh. 3. S. R.
so. o. v. Näh. 10010

Dohheimerstr. 61, ich. 3. S. Näh.
Näh. m. Ball. Gas. Koblenzauf-
p. so. o. spät. Näh. 1. 10246

Dohheimerstr. 98, Näh. schöne
3 Sim. Küche. Keller. so. zu
verm. Näh. 1. Stock 1. 10156

Dudenstr. 7, Näh. 2. 3. R. n.
Küche 1. o. v. Näh. Duden-
straße 9. 1. 10196

Eleonorenstr. 4, 2. 3-3. W. m.
Näh. R. Panos. 2. I. 10151

Gaußbrunnenustr. 7. Näh. 1. 3
Zimmer. 1 Küche en. 3 Man.
dann a. permiet. Näh. Gauß.
Gottwald. Goldschmid. 9517

Heldstr. 10, Näh. 2. 3. R. m.
Näh. 10098

Geldstr. 22, 3 Sim. u. Küche per
sofort. Näh. im Laden. 10437

Grantenstr. 3, Mans. 3 Sim. u.
R. v. Näh. 2. R. v. 10157

Grantenstr. 21, 3. 3. R. 2. m. Näh.
zu v. R. Drudenstr. 9. 1. 10410

Friedrichstr. 37, Näh. 3 Zimmer-
Wohnung. 10144

Gneisenaustr. 16, 3 Sim.
mit reichl. Zubehör billig zu
verm. bei Küche. 10409

Habenstr. 24, 3. u. 2. Sim.-Wohn.
im Näh. zu vermiet. 10299

Helenenstraße 5. schöne Part.
Wohn. 3. Simmer. Küche und
Zubeh. Gas. und elekt. Nicht.
per 1. Oktober. 10332

Helenenstr. 18, v. 3. 3. R. R.
zu verm. Näh. daselbst. 10448

Hellmundstr. 21 Näh.
3 Zimmer-Wohn. 450 M.
Oktober. Näh. v. 10362

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

10421

10422

10423

10424

10425

10426

10427

10428

10429

10420

„Carmelita“.

Ein Roman aus dem neapolitanischen Volksebenen.

Von Erich Freisen.

40. Fortsetzung.) (Wochend verboten.)

„Lach gut sein!“ lächelte das kaum sechs Jahre ältere Mädchen. „Um zu sprich! Was kostet?“

„Darf ich mich an den Osen lehnen?“ s'is war 'ne verfligte unpassende Zeit für 'n Besuch. Aber —“

„Seh dich un red!“ wehrt Marietta zur ab.

Herrn nimmt neben dem Osen Platz und beginnt, verlegen mit seinen beiden herben Händen seine Knie zu bearbeiten.

„Also — ich hab' gekenn mit der Carmelita gesprochen.“

„Du ja. Um was weiter?“

„Sie will nicht von mir wissen.“

„Sie will mich betraten — sagt sie — um die hört' andere Pflichten.“

„Si, si — die Jungens!“ — nicht Marietta. „Liebt sie dich denn, Heinz?“

„Sie sagt: nich so, wie's nötig wär' zum Betreten. Aber ich glaub' s' nich. Ihre Augen reden 'ne andre Sprache. Un gesenkt dat sie auch.“

Der brave Bursche sieht so unglücklich aus — voll verachtlichen Missgeschüls legt Marietta die Hand auf eine Schulter.

„Armer Heil! Luh mit leid. Ader — wenn sie doch nun doch mal nich will — was rum bist nich was mit der „Buona Nde“? Bist doch sonst kein Kapela, der auf der Straße rumspringt!“

Leichte Röte steht in Heinzens Stirn.

„Gewiß nich ... Hör nur, wie alles gekommen is!“

Und so knapp und ruhig, wie es ihm bei seiner Aufregung möglich ist, erzählt er seine Begegnung mit Francesco Bosco, wie dieser ihm durchaus seinen Posten auf dem

Schiff abkauen wollte, wie er jedoch nicht darauf eingegangen, bis Francesco so nebenbei haben sollen lassen, er wolle die Carmelita heiraten, ihr Stiefvater stünde schon auf seiner Seite.

„Un ich will nich, daß er das Mädel kriegt!“ rast Heina aornia. Indem er mit gespannten Fäusten aufspringt und erregt im Zimmer auf und ab rennt. „Der Kerl trinkt un flucht un is 'n schlechter Mensch in jeder Beziehung, wenn er auch jetzt den seinen Herrn heraushebt un sich wie 'n Bandnarr rausputzt. Ich kenn' ihn von der „Patria“ her, wo wir beide als Matrosen dienen. But denken, daß der sein Auge auf 'n Mädel wirkt, daß ich mehr lieb', wie mein Leben — 's Blut locht in mir vor Lust!“

Er kann nicht mehr an sich halten. Schwer traut seine Faust auf den Tisch, so doch die Teetasse erbrochen läuft.

Doch sofort beruhigt sie sich wieder, diese unruhige, mit elementarer Gewalt aufflammende Seemannsnatur.

„Siehts, Marietta —“ föhrt er geschockt fort — „un da wollt ich, daß er wegeht von hier, weg aus Carmelitas Nähe ... un da verkaufst ich ihm meinen Posten auf der Buona Nde.“

„Om —“ macht Marietta bedenklich. „Was hattest 'n dafür gekriegt?“

„Zweihundert lire. — Hier —“ er schlägt auf seine Brusttasche. — „hier stecken die Schrine. Willst sie sehen?“

„Loh nur stecken!“ Dob' kein Verlangen danach. Aber tel vorsichtig mit den Dingern! "n armen Bursche wie du, mit zwei Hundertlirechein in der Tasche, is ne faule Sache!“

Sie geht zum Ofen, füllt die Teekanne mit Kochendem Wasser und stellt eine zweite Tasse auf den Tisch.

„Du Heina —“ ganz nahe tritt sie an den Matrosen heran und sieht ihm forschend in die Augen. — „hat der Francesco gelagt, wo er das viele Geld her hat?“

Der Bursche schüttelt den Kopf.

„Er hatt' auch noch 'ne Masse Gold un Silber im Ventel.“ erwidert er kleinlaut. „Aber das behielt er für sich.“

„So jo! Der Francesco is nämlich auch Galschspieler oder so was — hab' ich munkeln gehört. Na, mach dir keine Sorgen drum! Du hast's Geld ja auf ehrliche Weise gekriegt. Un nu — Kopf hoch! Wir bald' neu' neuen Posten finden auf irgend einem Schiff, nich?“

„Ich hoff'. Aber erst beträt' ich die Carmelita!“

„Wie willst denn das anfangen, wenn sie dich nich mag?“

„Ich beträt' die Carmelita!“ wiederholte Heina fest, mit energischem Zurückwerfen des Blondkopfs. „Denkt, ich werd' Neapel verlassen, bevor ich sie für immer den Händen dieses Abenteurers entzogen habe? Da kennst Heina Winter schlecht! Buona notte, Marietta! Un Dank für deine Teilnahme!“

VIII.

Am folgenden Abend.

In finstrem Wur rennt Pietro Sereno durch die Straßen. Seit zwei Tagen schon sucht er seine Stieftochter. Und nirgends ist sie zu finden — nich' einmal auf der Piazza San Carlo.

Als er heute wieder an dem schmucken Gebäude der „Bavarie“ vorbeiläuft und seine unsichtbare Blicke über den Platz schweifen läßt, zuckt ein Blitz des Triumphs in seinen Augen auf.

Ha, endlich!

Und richtig — inmitten einer hochangeseherten Bräut von großen gelben und roten Roschlüten, dem Schmelz aller Farben, leuchtet ihr frisches Gesicht wie eine herrlich erschlossene Frühlingsblume.

Sofort will er hin zu ihr. Doch er bewegt sich. Sie läuft ihm ja nicht fort. Wenn er ihr jetzt, mitten am Tage, einen Skandal auf dem offenen Platz macht, wird jeder ihre Partei nehmen, und er hat das Nachsehen. Also — hübsch warten, bis es dunkel!

Er setzt sich in einer nahen Trattoria, von

der aus er die ganze Piazza San Carlo überblicken kann, hinter einem Tische „Groscat“ aus Fenster auf die Lauer.

Carmelita sieht heute bunter aus, als seit lange. Sie weiß die Brüderchen in Mutter Salomes Fürsorge gut aufgehoben; ruhiges Herzens kann sie sich von nun an wieder ihrem Broterwerb hingeben, den sie mehrere Tage vernachlässigte — aus Angst, die Kinder allein zu lassen oder dem Stiefvater zu begegnen.

Auch heute, nachdem sie ihre Blumen um sich her aufgebaut, sieht sie zuerst noch ängstlich Umhauen. Als aber der ganze Tag vergangen, ohne daß die gefürchtete vierzehnjährige Gestalt auftaucht, beruhigt sie sich.

An schwülen Augusttagen, wenn der Appetit nachläßt, ist ein

natürlicher Fruchtflammeri

gekocht mit

Mondamin

zu den Mahlzeiten sicher stets willkommen. Nun denken Sie mal einen Augenblick nach — einfach:

Man nimmt den Saft von frischen gekochten Früchten mit Zucker durchseicht und dann Mondamin, nichts weiter! Dies zusammen 3 Minuten durchgekocht und dann abkühlen lassen, gibt eine erfrischende Zwischenpeise.

Kostümliche Rezepte gratis u. franko vom Wundarzt-

Kontor Berlin C 2. Verlangen Sie das E-Catalog.

36620

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8—1 und 2—5 Uhr. Tel. Nr. 578, 574. (Nachdruck verboten.)

Es werden gefunden:

1. Männl. Personal:

1. Marmorarbeiter.

1. Eisendreher n. ausw.

1. Maschinenschlosser.

1. Feuer.

1. Feuer-Mechaniker.

1. Wagner.

2. Bau- u. Möbelmöblierer nach ausw.

2. 1. Kifer für Holz- und Zellulose.

2. Zimmermann n. ausw.

2. Schreiner auf Woche.

1. Schreier u. Barbier g. Ausb.

1. Soldatär.

1. Buchbindner.

1. Fuhrleute.

1. Haus-Personal:

1. Kleidermädchen.

1. Dienstmädchen.

1. Schuhmädchen.

1. Küchenmädchen.

1. Dienstmädchen.

Königliche Schauviele.
Geschlossen.

Reldenz-Theater.
Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Direktion: Max A. Heller und Paul Wellermeier.
Mittwoch, den 21. August, abends 8 Uhr:
Erstes Gaffspiel Alma Saccut!

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall.
Spielleiter: Heinz Wendehöfer. Musik. Leiter: Heinz Lindemann.
Karel van Ossenwege, Hoffsekretär Hans Kugelberg
Jana, seine Frau Camilla Boré
Vater te Balkenskjell, ihr Vater Hans Werner
Gonda van der Zoo Erich Walden-Dentlich
Lucas van Deesteldond, Gerichtspräsident Heinz Wendehöfer
Ruitersplatz, Gerichtsbeisitzer Philipp Möhner
Dender, Scrop, Schlafwagenkonditor Otto Hollatz
Adeline Willem, Kronverlei, Fischer Ernst Hohenfels
Martje, seine Frau Max Weißner
Professor Tjorger, Sachverständige Julius Markwordt
Professor Wiesum, Sachverständige Kurt Kramer
Ein Diener Willi Rücker
Journalisten, Publikum, Gerichtsdienster.
Spielt heutzutage und zwar: Der erste Akt im Gerichtssaal zu Amsterdam, der zweite Akt: Drei Monate später in der Villa Ossenwege in Amsterdam; der dritte Akt: Einen Tag später auf der Kermes in Makkum.
Gonda van der Zoo: Alma Saccut a. G.
Ende gegen 10.45 Uhr.

Donnerstag, 22., abends 8 Uhr: "Polnische Wirtschaft".
Freitag, 23., abends 8 Uhr: "Kleine Susanne".
Samstag, 24., abends 8 Uhr: "Der fidèle Bauer".
Sonntag, 25., abends 8 Uhr: "Autoliebchen".

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Mittwoch, den 21. August, abends 8.15 Uhr
Neu einstudiert! Nean (Englands größte Schauspieler)
oder: Genie und Leidenschaft.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Alex Dumont, Vater. Deutsch von Otto Randolph. — Spielleitung Max Ludwig.

Prinz von Galles Richard Bauer
Graf von Roßfeld Ottmar Bloß
Elena, seine Gemahlin Ottilie Grunert
Lord Merrill Adolf Willmann
Gräfin Anna von Goßmühle Magdalene Stoff
Edmund Kean Ferry Daubal
Anna Damby Ella Wilhelm
Salomon, Souffleur Max Ludwig
Pistol Ilse Martin
Peter Patt Helga Beron
Bardolph Fritz Stürmer
Regisseur Karl Grach
Ein Konstabler Karl Bergschwenger
Darius, Freiseur Albert Maas
John, Preisbooger Emil Römer
Tom Karl Grach
David Helga Beron
Georg Georg Frei
Kitty Jenny Wedel
Julie Gisela Gütten
Julius Amme Eva Tödte
Ein Diener Ehe Kähmann
Gilda Marg. Hamm.
Schauspieler, Gäste, Publikum. — Ende 10.30 Uhr.

Donnerstag, 22., abends 8.15 Uhr: "Die Hoffnung auf Segen".
Freitag, 23., abends 8.15 Uhr, zum ersten Male: Neuheit! "Im Dales" oder "Der Chemnitz als Junggeselle".
Samstag, 24., abends 8.15 Uhr: "Das böse Fräulein".

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.
Mittwoch, 21., abends 7.30 Uhr: "Die Zauberflöte".
Donnerstag, 22., abends 7 Uhr: "Der ferne Klang".
Freitag, 23., abends 7 Uhr: "Lammbauer".
Samstag, 24., abends 7 Uhr: "Oberst Chabert".
Sonntag, 25., abends 7 Uhr: "Das Glöckchen des Kremlins".
Montag, 26., abends 7.30 Uhr: "Die lustige Witwe".
Dienstag, 27., abends 7 Uhr: "Der ferne Klang".
Mittwoch, 28., abends 7.30 Uhr: "Mignon".
Schauspielhaus Frankfurt.
Mittwoch, 21., abends 7 Uhr: "Die Kreuzschreiber".
Donnerstag, 22., abends 7.30 Uhr: "Alt-Frankfurt".
Freitag, 23., abends 7 Uhr: "Nathan der Weise".
Samstag, 24., abends 7 Uhr: "Glavigo".
Sonntag, 25., abends 7 Uhr: "Der Überpelz".
Montag, 26., abends 7 Uhr: "Die Kreuzschreiber".
Dienstag, 27., abends 7 Uhr: "Wallensteins Lager". Hierauf:
"Die Piccolomini".
Mittwoch, 28., abends 7 Uhr: "Iphigenie auf Tauris".

Beamten-Konsum-Verein.

Die Mitglieder werden zu einer Donnerstag, den 29. August, abends 8½ Uhr, im Rath. Gesellenhaus stattfindenden außerordentl. General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung: 1) Einrichtung eines zweiten Geschäftsrats. 2) Geschäftliche Mitteilungen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Renter. 5695

Kranken- und Sterbekasse für Schreiner und Genossen verwandter Berufe zu Wiesbaden E. H. 3.

Montag, den 26. August, abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Wilhelmstraße 49:

außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung: Statutenänderung.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Der Vorstand

J. A. Ad. Schaus, Vorsitzender.

5698

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 22. Aug., vormittags 10 Uhr ab Kurhaus:
Wagenausflug durch den Taunus.

Vormittags 11 Uhr: Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemhöfer.

4. Ouvertüre z. Op. "Stradella" F. v. Flotow

2. Rigaudon E. Wemhöfer

3. Rosen rot und Rosen weiß, Walzer C. Dünnelberg

4. Der Erökönig, Ballade Frz. Schubert

5. Wiener Volksmusik, Potpourri C. Komsák

6. Unsere Garde, Marsch R. Förster.

Mittags 12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße.

Nachm. 3 Uhr: Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr: Abonnement-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouvertüre zur Optie "Die schöne Galathä" F. v. Suppé

2. Bajaderentanz u. Hochzeitzug aus der Op. "Feramore" A. Rubinstein

3. Finale a. d. Op. "Euryanthe" C. M. v. Weber

4. Minnesänger, Walzer J. Sahatbil

5. Ouvertüre z. Op. "Die Hugenotten" G. Meyerbeer

6. Nocturne in Es dur F. Chopin

7. Mendelssohniana, Fantasie Ch. Dupont

8. Quadrille aus "Der Obersteiger" C. Zeller.

Abends 8 Uhr: Abonnement-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouvertüre z. Op. "Raymond" A. Thomas

2. Variationen aus dem Ballett "Coppelia" L. Delibes

3. Fantasie aus der Oper "Die Zauberflöte" W. A. Mozart-Löffner

4. Victoria-Walzer B. Blisse

5. Ouvertüre zur Op. "Oberon" C. M. v. Weber

6. Misérere aus der Oper "Der Troubadour" G. Verdi

7. Flirtation Steck

8. Zur Parade, Marsch E. Wemhöfer.

Spielplan von Mittwoch, den 21. bis einschl. Freitag, den 23. August.

Das malerische Südfrankreich.

Eine der eingeräumtesten Gegenden Frankreichs in wunderbarer Farbenkinematographie.

Kunstfilm.

Aus Eifersucht.

Spannendes Drama in 2 Akten

Sturmischer Walzer.

Komische Szene.

Sensationsfilm 1. Ranges.

Um hunder Mark.

Großes realistisches Grossstadt-Drama in 2 Akten.

Unsere Perle.

Reiz. Komödie. Wunderb. kol.

Kinematograph. Wochenbericht.

Aktuelle Aufnahme d. neusten Ereignisse. 36608

Die Direktion.

für Jedermann.

Färber, Lanxstraße 8.

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.

60 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir am 19. d. M. zwischen 5-6 Uhr nachmittags meine Weste von dem Balkon geholt, daß ich ihn gerichtet belangen kann. 5084

Färber, Lanxstraße 8.